

Schwärter

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund“ 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.



Redaction, Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte.

Zeitung.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 73.

Mittwoch, den 12. September 1877.

10. Jahrgang.

Tageereignisse.

Am Hoflager des Kaisers hat der Tod des Herrn Thiers nach zuverlässigen Mittheilungen einen tiefen Eindruck gemacht. Es heißt, der Kaiser habe der Gattin des verstorbenen Staatsmannes sein Beileid ausdrücken lassen und einen besonderen Vertreter zu der Beichenfeier entsandt.

Die Zusammenziehung preussischer Truppen an der russischen Grenze bezweckt ausschließlich die Verhütung der Einschleppung der Rinderpest und erkrankten Viehes.

Aus Königsberg meldet man, daß das Getreidegeschäft allein durch den russisch-türkischen Krieg gewonnen, während die meisten andern dortigen Geschäfte durch ihn gar sehr zu leiden haben. Die Getreidezufuhr von Rußland nach Königsberg war noch nie so großartig wie jetzt.

Mit welcher Strenge in Berlin die Staatsanwaltschaft gegen Geschäftsleute vorgeht, welche große Quantitäten gefälschter Nahrungsmittel in den Verkehr bringen, beweist folgender Fall: Ein Fabrikant in der Dresdener Straße, welcher gemahlene Pfeffer und eben solchen Cassia vera (Zimmt) fabricirte und in großen Mengen an die Detaillisten absetzte, war von einem entlassenen Arbeiter denunciirt worden. Die Staatsanwaltschaft stellte sofort Ermittlungen an, welche die Angaben des Arbeiters bestätigten. Eine Kommission begab sich hierauf in die Geschäftsräume des Fabrikanten, versiegelte den ganzen Waarenvorrath und die Geschäftsbücher, schloß das Geschäft und untersagte den Weiterbetrieb der Fabrication. Der Vorfall macht hohes Aufsehen und dürfte vielleicht manchem von den Gewerbetreibenden, welche noch im Geheimen das saubere Geschäft betreiben, einen heilsamen Schrecken einjagen.

Die bayerischen Truppen in Würzburg, Bamberg, Nürnberg und Straubing (Cavallerie-Division) haben ihr großes Examen vor dem deutschen Kronprinzen glänzend bestanden. Der Kronprinz hat ebenso die Führung der Truppen durch die Generale und Offiziere wie die Leistungen und taktische Ausbildung der Soldaten in ehrenvollster Weise anerkannt.

Volkshymne 1877.

Heil Dir im Siegertranz,
Herrscher des Vaterlands!
Heil, Kaiser, Dir!
Fühl' in des Thrones Glanz,
Wonnig es voll und ganz,
Liebling des Volks zu sein!
Heil, Kaiser, Dir!

Kriegsruhm und Ruh,
Kriegsglück und best' Geschick
Schützen wohl sehr;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Mann's,
Fest den Herrscherthron
Tausendmal mehr.

Rings alle Völker schau'n
Dich und dein glorreich' Bau'n
Ehrfurchtsvoll an,
Dich und das mächtige Reich,
Das, einem Wunder gleich,
Wie auf dein Schöpfungswort
Herrlich begann.

Heilige Flamme glüht,
Liebe zum Guten blüht
Dir in der Brust.
Schirmst mit fester Hand
Heer und Vaterland
Ruffst Du zur Wehr dein Volk,
Kommt es mit Lust.

Kunst, Arbeit, Wissenschaft
Widen mit Glaubenskraft
Dir in das Aug.
Mangelt auch Tagesgunst,
Wissenschaft, Arbeit, Kunst
Geben von Gott und Dir
Segnenden Hauch.

Lang noch bleib — Gott woll'! —
Vaterlands Haupt und Stolz,
Vaterlands Hiel!
Fühl' in des Thrones Glanz,
Wonnig es voll und ganz,
Liebling des Volks zu sein!
Heil, Kaiser, Dir!

Kaisertage.

Am 4. September wohnte der Kaiser dem Manöver bei Kaiserswerth bei. Dem Manöver gegen einen markirten Feind lag die Idee zu Grunde, ein West-Corps rückt von Benslo über Grefeld vor, um Düsseldorf zu besetzen, ein Ost-Corps von Deuz ausgehend, solle dies verhindern.

Als Se. Majestät um 10 Uhr auf den Goltzheimer Höhen eintraf, von wo aus er das Manöver überseh, hatten die Truppen folgende Aufstellung. Die 13. Infanterie-Division mit dem Husaren-Regiment Nr. 8 und der 1. Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 22 stand nördlich Jungfernkampchen, die 14. Division mit dem Husaren-Regiment Nr. 11 und der 2. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 22 westlich Lohaus, die combinirte Cavallerie-Brigade, bestehend aus dem Ulanen-Regiment Nr. 5 und dem Carassier-Regiment Nr. 4 und die Corps-

Frankreich. Thiers ruht seit dem Sonnabend bei den berühmten Todten Frankreichs auf dem Kirchhofe Pere la Chaise. Weder die Befürchtungen der Einen wegen Unruhen, noch die Hoffnungen und Spekulationen der Andern sind in Erfüllung gegangen: Der Leichenzug ist ganz still und würdig vorübergegangen. Er war imposant, fast alle Leute von Auszeichnung hatten sich ihm angeschlossen, die Provinzen hatten Deputationen geschickt, von welchem die aus Velfort mit Auszeichnung begrüßt wurde, der Zug bewegte sich durch einen großen Theil der Stadt, Hunderttausende bildeten Spalier und empfingen den Sarg in ehrerbietiger Haltung entblößten Hauptes, die Kaufläden waren geschlossen. Eine Schwadron der Pariser Garde ritt voraus, Thiers Wittve und seine Schwägerin folgten dem Zuge im Wagen. Kammerpräsident Grevy hielt die Gedächtnisrede am Grabe und hob hervor, daß Thiers Anhänger der Monarchie gewesen sei, aber für Erhaltung der Republik gewirkt habe, weil er diese in der gegenwärtigen Lage als die allein mögliche Staatsform für Frankreich angesehen habe. Auch Admiral Potthau und die Abgeordneten Sacy, Vitry und Simon sprachen am Grabe.

In Paris wurde eine Subscription zur Errichtung einer Statue Thiers' eröffnet.

Das von Thiers ausgearbeitete Wahlmanifest, welches am Tage der Zusammenberufung der Wähler veröffentlicht werden sollte, befindet sich in den Händen Barthélemy St. Hilaire's und soll zur bestimmten Zeit in ganz Frankreich verbreitet werden.

Die republikanischen Blätter melden, daß Grevy die Führerschaft der republikanischen Partei übernommen habe.

In Lyon wird gegenwärtig ein Fabrikant zucht-polizeilich verfolgt, weil er Taschentücher mit den Bildnissen der 363 anfertigen ließ.

Der kürzlich verstorbene ehemalige Adjutant des Kaisers Napoleon III., General Graf Roguet, hat sein ganzes Vermögen lektwillig dem kaiserlichen Prinzen vermacht.

Prinz Louis Napoleon hat dem Papst aus Dank-

barkeit für die ihm zum Napoleonsfeste am 15. Aug. übermittelten Glückwünsche sein Porträt, mit Diamanten besetzt, überandt.

Italien. Der Papst hat in den letzten Tagen wieder heftige Gichtanfälle gehabt, die theilweise so heftig waren, daß ihm die Füße den Dienst versagten. Da die Nachrichten über die Krankheiten des greisen Oberhirten trotz des Verbotes, über dieselbe zu sprechen, in die Oeffentlichkeit dringen, hat derselbe den früher in hoher Gunst stehenden Leibarzt Dr. Belagalli, dem die Schuld an der Bekanntwerdung beigemessen wurde, höchst ungnädig entlassen und in einer Ansprache seinen sämmtlichen Palastbeamten ein gleiches Schicksal angedroht, falls die Geschwägigkeit eines derselben zu Tage trete.

Aus allen Theilen Italiens treffen Berichte ein über die ganz ungewöhnliche Hitze, welche überall herrscht. Seit Wochen fällt kein Regen, so daß die Aussichten auf die Nachernte täglich trostloser werden. Die größte Hitze hatte Foggia zu ertragen mit 41,06 Centigraden. In Rom schwankt der Thermometer zwischen 36 u. 40. In Neapel schleppt das niedere Volk, welches bekanntlich fast durchgehends zu ebener Erde wohnt, Nachts die Matratzen auf die Straße, um unter freiem Himmel zu schlafen.

Am 1. October sind nahezu 4,000,000 Pfund russischer Zinsen fällig und Rußland will nicht ein Pfund zahlen, sondern alles bis nach Beendigung des türkischen Krieges schuldig bleiben. Hat es doch schon die am 1. Juli fälligen Zinscoupons nur mit Hilfe einer Anleihe von 3 Mill. Pfund einlösen können, die es mit befreundeten Berliner und holländischen Häusern unter sehr bedenklichen Bedingungen abschloß. Rothschild wollte damals keinen Heller vorstrecken. Die Gläubiger können sich damit trösten, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist und daß Rußland sich bisher als ein sehr gewissenhafter Zinszahler bewährt hat, der selbst im Krimkrieg seine Zinsen nicht schuldig blieb. Auch die Klugheit nöthigt Rußland zur redlichen Zahlung und Erhaltung seines Staatscredits: denn es wird nach dem Kriege und noch lange Zeit erkleckliche Anleihen im

Auslande machen müssen, um Eisenbahnen, Straßen, Kanäle etc. zu bauen, die Quellen seiner Kraft aufzuschließen, seinen Verkehr zu heben und seine Zustände auf europäischem Fuß zu setzen.

Türkei. Aus Serajewo (Hauptstadt von Bosnien), 26. August, wird geschrieben: Die nunmehrigen Siege der türkischen Waffen, die stets in der überstimmigsten Form dem Volke verkündet werden, haben die Lage wie mit einem Schlage verändert. Der Türke beginnt jetzt sich wieder zu fühlen und denkt bereits, von Gubas und Ulemas (mohamedanischen Mönchen und Priestern) beeinflusst, an den Tag, wo das Vermächtniß des Propheten: „Die Unterwerfung der ganzen Welt unter den Islam“, in Erfüllung gehen werde. Daß unter solchen Umständen die Lage der Christen keine beneidenswerthe ist, wird Jeder verstehen, der nur annähernd einen Begriff vom türkischen Fanatismus hat. Es ist nur zu besorgen, daß das wiedererwachende türkische Selbstbewußtsein Formen annehme, welche aus Bosnien ein zweites Bulgarien machen. Die christliche Bevölkerung Bosniens, wie nicht minder viele der hiesigen Vertreter der europäischen Mächte sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein endgültiger türkischer Sieg in diesem Kriege gleichbedeutend mit dem Ende des Christenthums in der Türkei sein würde. Mehrfache, gegenüber den Christen bereits jetzt lautgewordene Drohungen lassen erkennen, daß in den Köpfen der Gubas und Ulemas Projecte aufstauen, in welchen zwangsweise Bekehrung der Christen zum Islam oder ihre gänzliche Ausrottung eine Rolle spielen. Nicht ohne Einfluß auf diese Stimmung bleiben die Gebete, welche auf ausdrückliche Anordnung des Scheich-ul-Islam (Oberpriesters) in allen Moscheen des Reiches abgehalten werden und mit folgendem Spruche aus dem Koran endigen: Allah! sei uns gnädig! Großer Prophet, helfe uns, die Ungläubigen zu vernichten und die Uebrigbleibenden dem Islam zuzuführen!

Amerika. Brigham Young, der Mormonenführer, dessen Tod wir bereits gemeldet, war in Wittingham in Vermont 1801 geboren als Sohn eines Landmannes. Er ward Geistlicher bei den Anabaptisten

er bereits in den Erlaffen an den Oberkirchenrath und an das Consistorium als seine Ueberzeugung, an welcher er festzuhalten gedachte, ausgesprochen und als das Fundament bezeichnet habe, auf welchem er in seinem Wirken und Handeln nach wie vor beharren werde. So weit diese Ansprache vor die Oeffentlichkeit gehört, läßt sich ihr Inhalt dahin zusammenfassen, daß der Kaiser 1) sein neulich abgelegtes Bekenntniß entschieden Festhaltens am Apostolicum, welches „der Heiland allerdings nicht selbst verfaßt habe, welches aber noch die Summe der Heilthaten seines Lebens so wie dessen, was Er selbst die Jünger gelehrt, in getreuer Fassung enthalte“, wiederholte und darauf stehen und sterben zu wollen erklärte, so wie er auch seiner Freude über die dieserhalb ihm gewordenen Zustimmungsbefehle Ausdruck gab; 2) die Verfassung der Kirche betreffend seine Befriedigung über die geordnete Heranziehung des Laienelements aussprach, jedoch auch hervorhob, daß der Umfang seiner Mitwirkung nicht zu weit ausgedehnt werden dürfe und an die Grundbedingung entschieden christlichen Geistes und kirchlichen Sinnes gebunden werden müsse; 3) seiner Ueberzeugung von dem Segen einer innigen Verbindung von Kirche und Schule Worte lieh und die Anwesenden ermahnte, ihren Einfluß innerhalb beider zu gleicher Pflege der Anhänglichkeit an Krone und Vaterland in der Jugend anzuwenden zu wollen. Außerdem dürfte noch von allgemeinem Interesse sein, daß der Kaiser dem erwähnten Wunsch fernerer Kraft und Frische gegenüber zwar betonte, viele Jahre dürfe er wohl nicht mehr erwarten, aber doch auch seinen Entschluß fundgab, so lange Gott ihm Körper- und Geisteskraft erhalte, treu bis zur letzten Stunde auf seinem Posten auszuhalten zu wollen.

Unter Kanonendonner und Zujuchzen des Volkes hielt der Kaiser Nachmittags seinen Einzug in die in ein glänzendes Festgewand gekleidete Stadt Düsseldorf. Was nur der Sinn erdenken konnte, war in den Schaufenstern der Hauptstraßen als Hiebe angebracht: Büsten, Bilter, Gruppen in Laub, Blumen- und Gewächsbearbeitungen. Manche Giebel waren mit Guirlanden und Blumen wie überfäet, und Fahnen und Fähnlein allüberall. Bis in die entlegenen Theile der Stadt hatten die kleinsten Gütchen sich geschmückt; und selbst die Dichtbäuerinnen hatten zwischen ihren Gaben des Herbstes Statuen, die Germania oder eine Wüste mit Fähnlein aufgestellt. Die frühliche Menge wuchs mit jeder Minute des Tages und wählte sich durch die prächtige Königsallee dem Bahnhofe zu. Die Kaiserin kam gegen 11½ Uhr hier an, hielt im Präsidialgebäude große Cour ab und besuchte darauf die Krankenhäuser und die Kunstausstellungen. Der Kronprinz war schon um 9 Uhr eingetroffen, stattete auch den verschiedenen

Kunstausstellungen seinen Besuch ab und nahm das Frühstück beim Prinzen Salm ein. Lebhaft wurden die kaiserlichen Herrschaften von den an den verschönten Gebäuden harrenden Mengen begrüßt. Gegen 2 Uhr zogen von allen Seiten in geschlossenen, langen Zügen die Vereine, Korporationen und Schulen unter den Klängen der Musik heran. Von der Schadowstraße bis zum Bahnhofe stellten sie sich in langem Spalier auf, die Turner, Schützen, Kriegervereine, Gesangsvereine und Schüler und Schülerinnen. Ein reizendes Bild, diese kleinen Engellschöpfen, Kränze von Epheu und Blumen in dem weißen Kleide, und Sträuße und Blumenkörbchen tragend, mit funkelnden Augen und vor Erregung hochgerötheten Wangen, denn sie sollten ja den Kaiser und die Kaiserin, seine Kinder und Prinzen begrüßen, Blumen spenden, winken und mit ihren lieblichen Stimmen den Gruß entbieten. Da donnerten die Geschütze, die Menge drängte auf das Spalier zu. Hurrah! und Er war da. Ein Sturmesbrausen ging durch die Luft, als der Heldengreis mit der Kaiserin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin aus dem Bahnhofgebäude, gegenüber der Ehrenpforte, heraustrat. Unabsehbar war die Menge, die hier auf dem weiten Raume zwischen Bahnhof und Jägeralle aufgestellt war. Hier bei der Ehrenpforte stiegen der Kaiser und die übrigen hohen Gäste in die Wagen. Auf dem Bahnhofe selbst war er von den städtischen Behörden unter Führung des Oberbürgermeisters Weyer begrüßt worden. Ein Triumphzug war es, als die kaiserlichen Wagen sich nun in Bewegung setzten und langsam durch die lebende und wogende Menschenmenge zu dem Versammlungsort der Stände der Provinz, zur Tonhalle, fuhren. Die Königsallee und Schadowstraße, von mächtiger Breite, so geschaffen zur Entfaltung eines solchen Aufzuges, konnten doch die Massen nicht fassen, die gern ihre Huldigung dargebracht hätten. Kaum gelang es, einen Vorprung zu gewinnen, obgleich der hohe Kaiser, pünktlich wie immer, gleich nach 5 Uhr die Tonhalle, heute das Haus der Stände, erreicht hatte und dort im Ritterstalle die Vorstellung der Wärdenträger der Provinz Rheinland und auch vieler aus Westfalen entgegennahm.

Der Konzertsaal der Tonhalle, von dem Ritterstall durch einen Querstall, der mit grünen Pflanzengruppen geschmückt war, die ein niedriges Wasserbecken mit springendem Brunnen umgaben, getrennt, war der eigentliche Festsaal. Hier gab die Stadt Düsseldorf, in der die Stände ihren Sitz haben, dem Deutschen Kaiser das Ständefest. Ein kleiner Vorsaal vor dem Ritterstall war das Gemach für den Kaiser und das Kronprinzenpaar mit Gefolge. Prachtvolle Blumenbouquets waren von Privat- und Kunstgärtnern ausgelegt, im Uebrigen die Ausstattung eine reiche, elegante und doch geschmackvoll einfache.

und schloß sich 1831 den unter Leitung von Joseph Smith stehenden Mormonen an. Hier gelangte er bald zu der Würde eines Heiligen und ward 1835 einer der zwölf Apostel, endlich „das Haupt der Apostel.“ Er war mit den Mormonen in allen ihren Ritten und führte sie auf jener Wanderung, die sie vor 30 Jahren unternahmen, um eine ruhige Stätte für ihre religiösen und sozialen Anschauungen zu suchen. Im Juli 1847 kam er mit seiner Gemeinde an der Stelle an, wo jetzt die Great Salt Lake City liegt. Im Jahre 1849 gründeten die Anführer einen Staat und erfuhrten um Zulassung zur Union. Dieses wurde ihnen abgeschlagen, aber das Territorium von Utah ward eingerichtet und Brigham Young ward Gouverneur desselben. Die Auswanderung nach Utah nahm zu, der neue, nicht zu den Mormonen gehörige Gouverneur ward mit dem Tode bedroht, ein Abkommen ward getroffen und die Mormonen blieben in ungestörtem Frieden. Im Jahre 1852 ward die Polygamie proclamirt und Young hatte mehrere wirkliche Ehefrauen und andere sog. geistliche Weiber. Sein fünfzigstes Weib verließ ihn 1874 und stellte einen Ehescheidungsprozeß an. Der Gatte hatte damals 3000 Dollars Gerichts- kosten und 9000 Dollars monatlich an die Klägerin zu zahlen. Sein ganzes Leben, so meint „Morning Post“, beweise aufs Neue die Wahrheit des dem Kanzler Ogdenjerna zugeschriebenen Ausspruchs: „Du siehst, mein Sohn, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird.“

Nach Berichten aus Utah ist die Verwaltung der Mormonen-Sekte in die Hände von 12 Ältesten, sogenannten „Aposteln“, übergegangen, von denen sich zwei gegenwärtig in England aufhalten. Nach einer Depesche der „Times“ hat Brigham Youngs Tod wenig Aufregung in der Salzseestadt verursacht. Sein Nachfolger wird nicht unverzüglich gewählt werden, doch hat sein Sohn, John Young, Aussicht auf die Führerschaft. Allgemein wird geglaubt, Brigham Youngs Tod werde den Verfall der Mormonensekte in Utah beschleunigen.

New-York, 3. Sept. Ein großer Brand, der viele Verluste an Menschenleben verursachte, brach hier heute in der 35. Straße, in der Nähe der Eleventh-Avenue und dicht beim Hudson-Fluß aus. Er begann kurz vor 10 Uhr Morgens in Hale's Piano-fabrik, einem großen stöckigen Gebäude, in dem 200 Personen beschäftigt waren. In wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen. Viele seiner Bewohner sprangen aus den oberen Fenstern, um sich zu retten. Gegen 30 Personen erlitten Verletzungen und der Todestodes war eine große Zahl; man spricht von 100 Umgekommenen. Das Feuer breitete sich rasch nach den angrenzenden Kaufhäusern, einem Schulgebäude und anderen Häusern aus. Da ein starker Wind die Flammen anfachte und nur spärlicher Wasservorrath vorhanden war, konnte die Feuerwehr nicht viel ausrichten. 38 Gebäude brannten nieder. Der Verlust an Eigenthum wird auf 1,550,000 Dollars geschätzt. Eine Dampfseerpumpe, die wegen ihrer intensiven Hitze im Stiche gelassen werden mußte, wurde ein Raub der Flammen. Erst als man aus dem Hudson Wasser für die Spritzen zu pumpen begann, wurde das Feuer bemeistert.

Die New-Yorker Central- und Hudson River Eisenbahn-Gesellschaften haben alle ihre Beamten entlassen, welche sich an den jüngsten Strikes beteiligten, und andere Bahnen werden dasselbe Verfahren einschlagen.

Nach der Vorstellung der Stände zog sich der kaiserliche Hof hierin wieder zurück, während die Stände ihre Plätze in dem Festsaal einnahmen. Auf erhabener Stufe war die Kaiserfamilie im Halbkreis aufgestellt. Hinter derselben saßen fünf ein grüner Plan empor, durchwirrt mit aus Teppichen bestrickten zusammengefügten Figuren und Arabesken und zu beiden Seiten abwechselnd von Blumen- und Pflanzenbouquets. Das mittlere Giebelfeld des halbkreisförmigen Abchlusses trug einen gold- und dunkelrothen Baldachin, auf dessen Hermingrund sich das Reichswappen mit den Hagen und Standarten erhob. Diese zwei Giebelfelder zur Rechten und Linken waren von Wappensteinen in Zahnenbüscheln angefüllt. Die Gallerien trugen weiße mit breitem Goldrande verbrämte Standarten, unterbrochen von Lorbeerpyramiden, und die Brüstungen die Wappen der Städte und Stände, von Guirlanden von Grün und Vändern umschlungen. Die Nischen waren mit Pflanzengruppen gefüllt. Einfach und künstlerisch schön hatte die Stadt der Kunst diese Stätte geschmückt. Fast drei Viertelhunden hatte die Vorstellung im Mittelsaale gewährt, als die Stände in den Saal eintraten und ihre Sitze einnahmen. Nicht zehn Minuten nachher, da erhoben sich Alle und herein trat der Kaiser mit Gefolge unter den Klängen des Meyerber'schen Krönungsmarsches. Er führte die Kaiserin, der Großherzog von Mecklenburg die Kronprinzessin, der Kronprinz die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Karl die Prinzessin Charlotte, und weiter folgten die anderen, etwa 80 Personen.

Während der Tafel spielte die städtische Kapelle unter Leitung des Direktors Ferbe. Heiter und angehaucht von Freude und dem Bewußtsein des innigen Verhältnisses wurde die ganze Tafelrunde, auch bei den 16 Tischen der Stände und Gäste über 400 an der Zahl, als gegen 7 Uhr Fürst von Bied zur Seite der Kaiserfamilie trat und etwa folgendes sagte: „Allergnädigster König und Kaiser! Ew. Majestät hatte ich zunächst den Dank ab, daß Sie geruht haben das Fest der Stände anzunehmen und uns Gelegenheit zu geben, Eurer Majestät ein kleines Zeichen der Freude, Anhänglichkeit und des Dankes darzubringen.“

Vom Kriegsschauplatz.

Es hat den Anschein, als ob sich auf beiden europäischen Kriegsschauplätzen eine Wendung vorbereite. Die Eroberung von Lomax durch die Russen scheint sich zu befähigen und kann nicht ohne Folgen bleiben, das rumänische Heer unter persönlicher Führung des Fürsten Carl greift unmittelbar in den Krieg ein und Serbien sieht auf dem Sprunge. Die russischen Garden sind auf dem Anmarsche und sollen zu einem Winterfeldzuge gerüstet sein, man bietet auf russischer und türkischer Seite alle Kräfte auf, noch vor Eintritt des Winters Entscheidungen herbeizuführen. Kaiser Alexander, sagt man, werde nächsten nach Petersburg zurückkehren, aber keinesfalls ohne eine gewonnene größere Schlacht. Die europäischen Diplomaten lauern auf den günstigen Augenblick, um die Soldaten bei ihrer Arbeit abzulösen.

Vom Kriegsschauplatz auf dem Balkan und an der Donau sind stündlich Depeschen über Schlachten zu erwarten. Bis jetzt liegen nur Gerüchte, namentlich über neue Kämpfe im Schipka-Paß und bei Plewna vor, die noch der Bestätigung bedürfen. Interessant sind die Schilderungen des englischen Berichterstatters der Daily News über den russischen Generalstab. Sie lauten: „Der Großfürst Nikolaus ist Soldat im vollsten Sinne des Wortes; er versteht es, sich bei Offizieren und Mannschaften gleich beliebt zu machen. Er hat eine große taktische Gewandtheit, einen schnellen Blick für die einzelnen Ereignisse und Erfordernisse einer Schlacht, er würde auf dem Schlachtfelde selbst ein ausgezeichnete Führer, ein Schlachtengeneral sein; aber von dieser Rolle ist er ausgeschlossen durch seine Stellung als Oberbefehlshaber, und als solcher ist er nicht Strategie genug, oder hat er wenigstens nicht genügendes Selbstvertrauen, um mit fester Hand die obere Leitung des Feldzuges zu führen. Das überläßt er den Generalen Repolitschky und Lewitsky. Repolitschky nun sieht und beobachtet Alles, überwacht Alles, weiß Alles und sagt gar nichts. Er gibt keinen Rath, er bleibt stumm. Das Heer wird allmählich der Meinung, daß er nichts sagt, weil er nichts denkt. Lewitsky thut Alles, und die Art, wie er Alles thut, ist nur zu offenbar. Als ein an der Spitze des Nachrichtenbureaus stehender Offizier vor der ersten Schlacht von Plewna ihm mittheilte, 20,000 Türken rüdten auf Plewna, antwortete er verächtlich: „Aus welchem Boden sind sie gekommen?“ Als man ihm sagte, daß die Türken Lomax zu nehmen im Begriffe wären, sagte er: „Sie sollten besser an ihre eigenen Sachen denken.“ Lewitsky hatte voreingenommene Ansichten über die Stärke und Stellungen der Türken. Mittheilungen, die mit diesen Ansichten nicht im Einklang standen, nahm er überhaupt nicht an. Von solchem Manne kann man natürlich nichts erwarten. Der ganze Verlauf des Feldzuges bis zum gegenwärtigen Augenblicke beweist das. Der Mann, auf den alle Augen zur Zeit gerichtet sind, ist der General Dragomirov; derselbe ist allerdings derart vernunftlos, daß er in einer Feldschlacht den Befehl nicht mehr führen kann, aber nicht so sehr, daß ihm die Feldzugsführung unmöglich wäre. Die Unzufriedenheit im Heere wird noch außerordentlich vermehrt durch die Ernennung des Fürsten Karl von Rumänien, eines Ausländers, und dazu eines Mannes ohne jeden militärischen Ruf, zum Befehlshaber der Feldarmee vor Plewna.“

Die türkische Festung Nicot hat sich den Montenegrinern ergeben.

Westfalen und Rheinland.

Se. Maj. der König hat aus Anlaß seiner Theilnahme an den Manövern des 7. Armee-Corps folgenden Personen

Dieser Gefinnung der Provinz Ausdruck zu geben, hatte im Jahre 1865, als Nachen zum ersten Male die Ehre hatte, Ew. Majestät zu empfangen, mein Vorgänger Bassenheim die Gelegenheit und hohe Ehre. Damals wurde Ew. Majestät der Dank ausgesprochen für alles, was Sie für die Provinz gethan. Auch heute wird ein Fest des Dankes und der Liebe von der Provinz begangen. Wir danken für alles, was Ew. Majestät für die Entfaltung und Entwicklung der Provinz gethan. Unter den Jahren dieser Entwicklung ist aber das Jahr 1870 in das Herz eines jeden Rheinländers unaussprechlich geschrieben, und Dank und Jubel erfüllt dabei einen Jeden. (Stürmisches Bravo.) Gerade unsere Provinz war den schweren Gefahren des großen Krieges ausgesetzt. Ew. Majestät, tapferes und vorzügliches Heer, dessen Organisation Ew. Majestät eigenes Werk ist (lebhaftes Bravo), hat diese Gefahr von uns abgewandt und unsere Provinzen geschützt, gewahrt die schönen und lieblichen Fluren der Rheinprovinz. Von da ab hat sich unter Ew. Majestät Führung Sieg an Sieg an die Schritte unseres Heeres geknüpft, und die Kaiserkrone von Deutschland auf dem Haupte ist Ew. Majestät zurückgekehrt. Jetzt steht Deutschland mit einer Macht und Kraft da, daß es Frieden gebietend inmitten von Europas Nationen eine der wichtigsten Stellen einnimmt. Ew. Majestät hat uns den Frieden geschaffen und erhalten. Alles, was wir empfinden in dankbarer Verehrung, das spreche ich hiermit im Namen der Provinz aus für alles, was Ew. Majestät für uns gethan. Und nun, meine Herren, stimmen Sie mit ein in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!

Der Kaiser schüttelte dem Fürsten die Hand, als derselbe wieder seinen Sitz ihm gegenüber einnahm. Die Nationalhymne, der Gruß und die Huldigung dem König und Kaiser, der mit der ganzen Versammlung diese Ansprache stehend angehört hatte, erlangte durch den Saal nach dem dreimaligen feurigen Hoch! Einige Minuten darauf erhob sich der Kaiser und mit heller und mächtiger Stimme sagte er etwa folgendes in stehender Rede:

Ew. Durchlaucht haben mir in so schöner Art die

in der Provinz Westfalen die nachstehend bezeichneten Orden, beglückwünscht, Allgemeine Ehrenzeichen, verliehen, und zwar

das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens: Fürst zu Bentheim-Steinfurt, Ludwig, erbliches Mitglied des Herrenhauses; den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schleife: Meyer, erster Präsident des Appellationsgerichts zu Baderborn; den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Kretherr von der Henden-Hinnen, Landrath des Landkreises Dortmund, Regah, Ober-Staatsanwalt zu Baderborn, Meyerhoff, Regierungsrath bei der General-Commission zu Münster, Dr. Schulz, Geheimrer Regierungs- und Provinzial-Schulrath zu Münster;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Bachmann, Justizrath, Rechtsanwält und Notar zu Bielefeld, Bachmann, Regierungs- und Bau- und Mitglied der Direction der Westfälischen Eisenbahn, zu Münster, Brons, Amtmann zu Döpten im Kreise Tecklenburg, von Bruchhausen, Gutsherr zu Haus Stoveren im Kreise Bielefeld, Connsbruch, Kreisgerichts-Director zu Sagen, Dietz, Regierungsrath und commissarischer Vorsteher der Direction der Westfälischen Eisenbahn, zu Münster, Freiherr von Eberfeld zu Haus Böttlich im Landkreise Dortmund, Fir, Director des Lehrerseminars zu Soest, Giese, evangelischer Pfarrer und Schulinspector zu Hülshausen, von Hölzel, Staatsanwalt zu Dortmund, Hübler, Vermessungs-Meister zu Arnberg, Jonas, Regierungsrath bei der Provinzial-Steuers-Direction zu Münster, Langenbach, Appellations-Gerichts-Rath zu Baderborn, Dr. Langguth, Director der Realschule zu Jeterloh, Langhammer, Kreis-Rath und Eisenbahn-Secretär bei der Westfälischen Eisenbahn zu Münster, Lemde, I., Regierungs-Secretär zu Münster, Loemann, Regierungs-Rath zu Arnberg, Loeb, Mitternachtsbesitzer auf Caldenhof im Kreise Hamm, Lohmann, Major a. D. und Amtmann von Heimb, Bolmarlein im Kreise Sagen, zu Wengern, von Heimb, Landrath des Kreises Lübbecke, Oiermann, genannt Dusemann, Ehrenamtmann zu Dorffeld, im Landkreise Dortmund, Dr. jur. Wate, Appellationsgerichts-Rath zu Münster, Naushausen, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar zu Hamm, Vorsteher des Ehrenraths der Rechtsanwälte, Ritter, Amtmann und Polizei-Anwalt zu Warburg, Runge, Geheimrer Berrath zu Dortmund, Sack, Kreisgerichts-Director zu Baderborn, Scheele, Justizrath, Rechts-Anwalt und Notar zu Arnberg, Vorsteher des Ehrenraths der Rechtsanwälte, Schiffer-Vorsteher, Gerichts-Assessor a. D., Vorsteher des Vereins für Wissenschaft und Kunst, zu Münster, von Schell, Bürgermeister a. D. und Stadtvorordneten-Vorsteher zu Gütersloh, im Kreise Bielefeld, Schönsberger, Kreisgerichts-Rath, und Deputations-Vorsteher zu Medebach, im Kreise Brilon, Dr. Schreiber, Sanitäts-Rath und Kreisphysikus zu Minden, Stegemann, Appellationsgerichts-Rath zu Hamm, Summerrmann, Gutspächter zu Scheda bei Werl.

Dem Majoratsbesitzer Freiherrn Clemens Joseph von Hölzel auf Herbed bei Sagen ist die Kammerherrn-Würde vom König verliehen worden.

B Schwerte, 10. Sept. Bei dem gestern hier stattgefundenen Wettstreiten des stenographischen Vereins „Marlana“ (nach Stolz) erhielt den Preis, bestehend in der stenographischen Classiker-Ausgabe „Göthes Hermann und Dorothea“ die Schülerin L. Winkin aus Duisburg und für Correctschreiben Herr G. Schürmann von hier eine lobende Anerkennung. Sodann erwähnte der Vorsteher in einer kurzen Ansprache die Vereinsmitglieder, auch fernerhin der guten Sache treu zu bleiben und durch vereintes Streben dahin zu wirken, daß die Stolz'sche Stenographie, als das anerkannt beste System, immer mehr und mehr Verbreitung finde. Wir wünschen dem jungen Vereine, daß sein Streben die besten Früchte trägt.

Schwerte, 11. Sept. Die Herbstferien für die Volksschulen und für die übrigen unter der Aufsicht der königlichen Regierung zu Arnberg stehenden öffentlichen Schulanstalten des Landkreises Dortmund sind auf den Zeitraum vom 24. September bis incl. 6. October festgelegt worden.

Die „Westf. Prov.-Ztg.“ schreibt: „Wir lesen in auswärtigen Zeitungen: „Die Aufstellung der

Gefinnungen der Provinz ausgesprochen und die Versammlung hat durch ihren freudigen Zuzuf Ihre Worte mit solcher Herzlichkeit bekräftigt, daß ich Ihnen nur aus vollem Herzen meinen Dank sagen kann. Sie wissen, daß ich stets mit besonderem freudigen Gefühlen die Provinz betrete, in welche mich Mein königlicher Bruder in bewegter Zeit landte, so daß ich Zeuge sein konnte, wie das Gefühl und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit sich stetig mehrte und stärkte. Darum denke ich auch stets mit Genugthuung und Dankbarkeit an die acht Jahre zurück, welche ich unter Ihnen verlebte, und zählte sie zu den glücklichsten meines Lebens. Als dann die starken Söhne dieses Landes mit denen des alten Preußens zusammen gesucht, geblutet und gefiegt, da gab es kein altes und neues Preußen mehr, sondern nur ein Preußen, eben so wie jetzt durch mächtige Verhältnisse ein einiges Deutschland mit diesem Preußen an der Spitze geworden ist. Die Herlichkeit, mit welcher die Provinz mich jedes Mal und auch jetzt wieder begrüßt hat, ist mir ein neuer Beweis jener Anhänglichkeit und Treue, welcher Ew. Durchlaucht so beherzten Ausdruck gegeben. Sie, meine Herren, haben die Aufgabe, diese Gefinnung in den Herzen der Kinder und Kindeslinder fortzupflanzen. Meine Anerkennung dafür lasse ich in diesem Trunk auf das Wohl der Rheinprovinz und der ihr benachbarten Provinz Westfalen zusammen, in welche das gleiche Vertrauen Meines königlichen Bruders mich damals ebenfalls sendeten und deren Truppen ich seit ihren letzten Siegen zum ersten Male mit Zuredenheit und Zuversicht wiedergegeben. So trinke ich denn auf das Wohl Rheinlands und Westfalens!

Noch erhob sich Herr v. Beyr, der Vertreter für Nachen, und brachte in kurzen, warmen Worten auf die Kaiserin, den Kronprinzen, dessen Gemahlin und das kaiserliche Haus ein Hoch aus, das auch stürmischen Wiederhall fand. Gegen 8 Uhr erhob sich der Kaiser und die Kaiserin, und der Hof verließ mit Gefolge unter Hochrufen der Versammelten den Saal. Bald strömte eine neugierige Menge bevorzugter Damen und Herren hinein. Alle wollten die Einrichtung des Saales sehen und die kaiserliche Tafel. Die über der

Kriegervereine auf dem Paradesfelde bei Düsseldorf soll nicht allgemein befriedigt haben, da nur an einem Theil derselben der Kaiser vorübergeritten ist. Wie von anderer Seite behauptet wird, sollen einige Kriegervereine, die den Kaiser bereits einmal gesehen hatten, sich aus der vorgeschriebenen Ordnung gelöst haben, um dem Kaiser zum zweiten Male nahe zu kommen. Der dadurch bewirkte disziplinlose Zustand soll an Allerhöchster Stelle Mißfallen erregt und den Kaiser von einer ferneren Befichtigung der Vereine abgehalten haben. Ordnung muß sein. — „Was die Notiz über das Allerhöchste Mißfallen betrifft, so wissen wir darüber freilich nichts zu sagen. Das aber mag bei dieser Gelegenheit hier erwähnt werden, daß allerdings sich einzelne rheinische Krieger-Vereine durch fortwährendes ungestümes Vordringen in sehr ungehöriger Weise benommen haben, die bei den übrigen Krieger-Vereinen auf dem Paradesfelde die lauteste Mißbilligung fand. Die westfälischen Vereine blieben in musterhafter Ordnung auf dem Felde; jene rheinischen konnten aber selbst durch das entschiedenste Eingreifen der brittenen Gensdarmen nicht veranlaßt werden, Ordnung in der Aufstellung zu halten, und das ist allerdings kein sonderliches Zeichen von Disciplin.“

Geseke, 10. Sept. Der Rottenarbeiter L. St., welcher am Samstag Abend von hier nach Schwerte ging, um für die in den nächsten Tagen zu begehende Hochzeit einige Haushaltungsgegenstände einzukaufen, wurde auf dem Heimwege von einem schrecklichen Mißgeschick heimgeführt. Zur Abkürzung des Weges hatte derselbe den Bahnhöfen benutzt und war bereits wieder in der Nähe seiner Wohnung angelangt, als ihn ein heranbrausender Zug erfaßte und im nächsten Augenblick so arg zurechtete, daß sein Tod sofort eintrat. Die verümmelte Leiche wurde erst gestern Morgen von einigen Mädchen, die zur Kirche gehen wollten, neben dem Geleise liegend gefunden.

Höchten, 1. Septbr. Am vergangenen Donnerstag Abend gegen 9 Uhr fanden zwei die hiesige Gasse passirende Männer in der Nähe des Wirths Brenscheid am Rande des dortigen Waldes einen, in einer großen Blutlache liegenden, heftig zitternden Menschen. Nachdem sie ihn augenscheinlich schwer Verletzten zunächst in ein benachbartes Haus getragen hatten, eilten Beide nach Hörde, um ärztliche Hilfe zu holen. Als sie daselbst den an der Hauptstraße neben Wirth Eickelpach wohnenden Arzt herausgeschickten, erklärte dieser sich sofort bereit, mitzugehen und den Verwundeten in Behandlung zu nehmen. — Der Verwundete, welcher inzwischen als der Bergmann P lag vom Höchten erkannt worden war, wurde in einem schrecklichen Zustande angetroffen: am Kopfe fanden sich vier gefährliche Wunden mit Schädelverletzung, die Oberlippe war durch einen Schnitt gespalten, das Kinn durchstoßen und die Schultern blutdürstig zerfressen. Ob der Unglückliche noch zu retten ist, scheint jetzt sehr zweifelhaft. Am Freitag Nachmittag wurde durch den Baroper Polizeicommissar an Ort und Stelle die Feststellung des Thatbestandes eingeleitet. Wie man als sicher erfährt ist der Bergmann P lag, als er des Abends von der Schicht zurückkehrte, von den Vergleuten Krämer und Hülsherr, sowie von der Zuhälterin des Ersteren, der unverheirateten Louise Kliff und der Witwe Krämer gemeinsam überfallen worden. Drei der Letzteren sind bereits verhaftet; einer der beiden Männer ist flüchtig. Das diese Schändlichkeit leitende Motiv ist nach den feithrigen Ermittlungen lediglich der blasse Neid gewesen. Die Angreifer haben es nicht verschmerzen können,

Mitte derselben in schönen Linien und Figuren sich schlingenden Blumenverzierungen waren bald sichtbar.

Draußen aber wogte die Menge, und ein Lichtmeer hatte sich über die Stadt ergossen, die nun in schönster Beleuchtung prangte. Hurrah! ertönte es; der Kaiser kam und durchfuhr die Stadt mit der Kaiserin (und mit dem größten Theil seines Gefolges. Hurrah! galt es auch dem Kronprinzenpaar und Hurrah dem Grafen Moltke, welche die Menge gleich erkannte, Hurrah aber auch den Jassan der übrigen Wagen. Am glänzendsten gestaltete sich das Feuerwerk im Hofgarten. Um die Weiher schlangen sich bunte Lichterbogen, die vom Wasser in flimmernder Bewegung wiederspiegelt wurden, beleuchtete Gondeln fuhren auf und ab, die große Fontäne war von einem elektrischen Lichtstrahl beleuchtet, und wie filberner Feuerregen fielen die tausenden Tropfen in dem mächtigen Strahle zurück. Tausende Raketen stiegen in die Luft, die Sonnen schwirrten, wie in unabsehbaren Linien bewegten sich die Fackeln der Krieger- und Turnvereine hin und her, dazu die Tausend und abertausend Gasflammen, die sich in langen Guirlanden die Straßen entlang zogen. Ein klarer, heiterer Himmel sah hinab auf die jubelnde Stadt, in der immer von neuem das Hurrah und Hoch der Menge erscholl, an dessen Klang man die Wege verfolgen konnte, wohin der Kaiser fuhr, und oft bligte und leuchtete es an besonderen Punkten auf, wo beim Passiren des Kaiserzuges wieder neue Feuerwerke abgebrannt wurden.

Gegen 9 Uhr war die Rundfahrt beendet, und die kaiserlichen Gäste verließen, sehr befriedigt von dem schönen Tage, unter donnernden Hochrufen, Glück- und Segenswünschen die Stadt und kehrten nach Benrath zurück.

Das war ein Kaiserfest und erinnerte an die Worte, die uns beim Eingange der Königsallee an der großen Ehrenpromente entgegenwinkten:

Willkommen, Kaiser, an des Stromes Rand, Den Du beschirmt mit fester, starker Hand. Mög' Gott den vollsten Segen Dir verlei'n! Das wünscht Dir Düsseldorf, am deutschen Rhein,

daß der Bergmann P lag nicht allgemein befriedigt haben, da nur an einem Theil derselben der Kaiser vorübergeritten ist. Wie von anderer Seite behauptet wird, sollen einige Kriegervereine, die den Kaiser bereits einmal gesehen hatten, sich aus der vorgeschriebenen Ordnung gelöst haben, um dem Kaiser zum zweiten Male nahe zu kommen. Der dadurch bewirkte disziplinlose Zustand soll an Allerhöchster Stelle Mißfallen erregt und den Kaiser von einer ferneren Befichtigung der Vereine abgehalten haben. Ordnung muß sein. — „Was die Notiz über das Allerhöchste Mißfallen betrifft, so wissen wir darüber freilich nichts zu sagen. Das aber mag bei dieser Gelegenheit hier erwähnt werden, daß allerdings sich einzelne rheinische Krieger-Vereine durch fortwährendes ungestümes Vordringen in sehr ungehöriger Weise benommen haben, die bei den übrigen Krieger-Vereinen auf dem Paradesfelde die lauteste Mißbilligung fand. Die westfälischen Vereine blieben in musterhafter Ordnung auf dem Felde; jene rheinischen konnten aber selbst durch das entschiedenste Eingreifen der brittenen Gensdarmen nicht veranlaßt werden, Ordnung in der Aufstellung zu halten, und das ist allerdings kein sonderliches Zeichen von Disciplin.“

Herford. berlegen wurde. Sedansnacht der Köln-Mindener Eisenbahn. Der starke Ehefrau wurde, trat der verurtheilte der fängniß und zu

Die Kaiserin. Bewohner ehn. Bekanntmachung lautet: „Se. Allergnädigste. Seine freireit. mich auszuip. hier von der. diesen Allerhö. ich hinzu, de. ders befriedi. Schuljugend der feierlichen. Elberf.

Ein hiesiger Pöckchen. Er die auf der schwoll die. Geshwulst k. jetzt das Leb. der Tapete, grun und en.

Eine sel. welcher vor. rechtsmüßig. aus dem S. Brief von. jetzt in Mor. Thlr. Monoc.

In Dü. ches ohne V. zurückgekehrt. Kopfe verlor. brachte.

— Ein. in Düsseldorf.

Die Her. und für die. der Königl. stehenden. Landkreises. den Beiträ. incl. 6. D. Dortmund.

Mitt. sollen im Auktion. hier: Mobil. an der W. ton Benn.

1. Sam. dungs. Bett. im Wege. gen Baar. Schme. Köni.

läßt der. zu Lichte. einen. Obst. öffentlich. sehen. Nach. als: Wohl. Wie. auf mel. Jahres. Berpach.

längst der. zu Lichte. einen. Obst. öffentlich. sehen. Nach. als: Wohl. Wie. auf mel. Jahres. Berpach.

längst der. zu Lichte. einen. Obst. öffentlich. sehen. Nach. als: Wohl. Wie. auf mel. Jahres. Berpach.

bei Düsseldorf da nur an übergraben ist. ...
Dortmund, 6. Septbr. (Criminalgericht. Sitzung.) Heute wurde verhandelt gegen den Fabrikarbeiter Karl Ackermann aus Schwerte, angeklagt, am 15. April d. J. einen Karren mit Kohlen in rechts- wärtiger Absicht sich angeeignet zu haben. Nachdem die Staatsanwaltschaft, in Folge des sofortigen um- fassenden Geständnisses des Angeklagten, das geringste Strafmaß — ein Tag Gefängnis — beantragt hatte, trat der Gerichtshof diesem Antrage bei und verurtheilte den Ackermann zu einem Tage Ge- fängnis und zur Tragung der Kosten.

Dortm. 3tg.
Gerford. Mit einem überschwänglichen Kin- derwagen wurde vom 2. zum 3. d. Mts., also in der Sedansnacht der Bahnwärter Kettenmeyer, an der Köln-Mindener Bahn, wohnhaft im Dorfe Löhne hie- siger Kreises überschüttet. Seine von Person nicht starke Ehefrau gebur zur angegebenen Zeit vier ge- funde, wohlgestaltete Kinder. Davon sind 3 bald nach der Geburt gestorben. Das vierte lebt noch und befindet sich mit der Mutter den Umständen nach wohl.

Die Kaiserfeier in Essen erhält einen die Bewohner ehrenden schönen Nachklang durch die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters Hage, welche lautet: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchste geruht, über den Allerhöchsten Jhnen in Essen bereiteten „schönen und herrlichen“ Empfang Seine Freude und Seinen Dank wiederholt gegen mich auszusprechen, und mir den Auftrag erteilt, hiervon der Bürgerschaft Kunde zu geben. Zudem diesen Allerhöchsten Auftrag ich hierdurch erfülle, füge ich hinzu, daß Se. Majestät Allerhöchste sich beson- ders befriedigt darüber geäußert haben, daß der Schuljugend Gelegenheit gegeben worden ist, sich an der feierlichen Begrüßung zu betheiligen.“

Elsfeld, 5. Sept. (Zur Warnung.) Ein hiesiger Arbeiter hatte auf der Wange ein kleines Pöckchen. Er stach dasselbe mit einer Stednadel auf, die auf der Tapete gesteckt hatte. In Folge dessen schwoll die Wange ganz dick an und theilte sich die Geschwulst bald dem ganzen Gesicht mit, und steht jetzt das Leben des Mannes in Gefahr. Die Farbe der Tapete, an welcher die Nadel gesteckt hatte, war grün und enthielt Arsenik.

Eine seltsame Carriere hat ein Mensch gemacht, welcher vor zwei Jahren in Remscheid wegen rechtswidriger Aneignung von Sterbefängengeldern sich aus dem Staube machte. Dieser Tage lief ein Brief von demselben ein, wonach der Betreffende jetzt in Adrianopol den Rang eines Majors mit 140 Thlr. Monatsgehalt bekleidet.

In Düsseldorf wurde ein kleines Kind, wel- ches ohne Aufsicht auf der Münsterstraße spielte, von zurückkehrenden Mannen überritten und so schwer am Kopfe verletzt, daß man es für todt nach Hause brachte.

Ein Elselder Bürger, der die Kaiserparade in Düsseldorf besucht hatte, wollte in Obercaffel auf

den schon im Vorübergehenden Zug springen. Der Sprung mißlang, der Mann fiel, geriet unter den Zug und erlitt schwere Verletzungen. Ein Bein ist dem Verwundeten in dem Düsseldorf'schen Krankenhaus abgenommen worden. Wie wir nachträglich hören, hatte der Verunglückte ein Telegramm erhalten, wel- ches ihm die plötzliche Wiederkunft seiner Frau an- zeigte, daher denn auch wohl das Wagniß kam, auf den schon in Bewegung sich befindlichen Zug zu springen.

In Elve ist ein Metzger, dem nachgewiesen wurde, daß er Würste von krepirten Schweinen fabricirt und solche im Umherziehen an den Mann brachte, zu vier Wochen Haftstrafe verurtheilt worden.

Bermischtes.
* Lübecke, 5. Sept. Seit Anfang dieses Monats führen von hiesiger Stadt aus 3 Telegraphen- linien: eine nach Minden, eine nach Oldendorf und eine nach Rahden. Am 1. September ging laut dem „Lübecker Kreisblatt“ bei Eröffnung des Reichs-Tele- graphen-Amtes in Rahden folgendes Telegramm an den General-Postmeister Dr. Stephan von der genann- ten Stadt ab:
„Eröffnet ist der Stadtverkehr, nun werden wir nicht mehr versauern; Drum danken wir Excellenz recht sehr: Von Rahden wir Bürger und Bauern. Noch eins, verehrte Excellenz, Gewöhnen Sie uns in Gnaden: Nun auch den Postverkehr noch, wenn's geht, von Lemförde nach Rahden!“

Der General-Postmeister ertheilte am selbigen Tage umgehend folgende telegraphische Antwort:
„Es lebe das Westfalenland! Beim Deutschen kann's nimmer versauern; Der Blickpunkt knüpft enger das geistige Band Zu Rahdens Bürgern und Bauern. Wie geh' die Pflanze aus, Es geh' die Steuer ein ohn' Gefährde, Und bleibt hübsch ein Jeder bei Muttern zu Haus, So brauchst keine Post nach Lemförde.“

* Gegenwärtig hatten sich in Berlin 3 Personen auf, die mit der Absicht umgehen, Schaustellungen zu geben und sich dem Publikum in einem feuerigen Ofen zu produciren, der eigens zu dem Zwecke construirt worden ist. Das Polizei-Präsidium hat indeß bis- her die Concession verweigert, weil nach der Ansicht der Behörde einmal die Schaustellungen zu feuerge- fährlich sind; dann aber sollen die Schausteller zu- nächst durch sachverständiges Gutachten darthun, daß die Production der Gesundheit der Darsteller nicht nachtheilig ist. Das Feuerkleblatt hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Berliner durch ihre Schau- stellungen zu beglücken.

* Alle Zeitungen können ihre Collegen, die Daily-News in London, um ihren Kriegsberichter- statter Forbes beneiden. Es ist derselbe, welcher die vortrefflichen Berichte über den deutsch-französischen Krieg von 1870 geliefert hat, die ein Muster an Klar- heit, Anschaulichkeit und Wahrheitsliebe sind. Forbes ist soeben aus den Kämpfen am Balkan nach Bucharest zurückgekehrt, aber wie er hat in Folge der unge- heuern Strapazen und der Hitze fast kein Fleisch mehr am Leibe und keine Haut auf dem Gesicht.

brannt und schält sich streifenweis ab. Ein halbes Duzend der besten Racepferde hat er zu Schanden geritten, obgleich er einer der besten Reiter ist, die es gibt. Ueber die Kämpfer im Schiplapasse war er als Augenzeuge auf russischer und türkischer Seite besser unterrichtet als irgend ein Militär, kaum vom Pferde gestiegen und kaum noch fähig, zu gehen, mußte er dem Kaiser Alexander persönlich Bericht erstatten. Der Kaiser hat ihm das Georgskreuz verliehen, die höchste militärische Auszeichnung, die nur für persö- nliche Tapferkeit vor dem Feinde verliehen wird. Wenn irgend Jemand, so hat Forbes diese Auszeich- nung verdient, nicht im Dienste Rußlands, sondern im Dienste der Wahrheit und der Gerechtigkeit, ver- dient nicht durch Schönfärberei oder gefälliges Ver- schweigen und Vertuschen, sondern für hohen Muth, wunderbare Kaltblütigkeit und unerschütterliche Wahr- heitsliebe.

* Der Hochfluth der Auswanderung nach Ame- rika in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts ist eine sehr bemerkenswerthe Ebbe gefolgt. Damals wanderten jährlich 50, 60—80,000 Deutsche aus, im Jahr 1874 nur etwas über 20,000, 1875 nur 13,308 und im Jahr 1876 nur 8014.

Stadtverordneten-Sitzung.
In der am 1. Septbr. stattgehabten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde über die auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände beschlossen wie folgt:
1. Die Anfrage des Magistrats wegen noch weiter vor- zunehmender Pflasterungen wurde berathen, daß mit neuen Pflastersteinen die große Marktstraße, die Straße von Carl Haver bis bei Carl Birtz, die Gasse zwischen Carl Haver und Erben Großenbräuer, sowie die kleine Kamp- straße und mit alten Pflastersteinen die Kleppingstraße noch in diesem Jahre vornehmen zu lassen.
2. Der Edelei-Schwärmer Begehungsgesellschaft wurde der beantragte Zuschuß von 10 Rthl pro Actie zur Deckung der Unterhaltungskosten bewilligt.
3. Die Niederschlagung der Kommunal-Einkommensteuer für den B. Adrian pro 1877 wurde nicht genehmigt.
4. Die Verpachtung der städtischen Grundstücke wurde dem Antrage des Magistrats gemäß genehmigt.
5. Gegen die Baugesuche des p. Wäcker, Goedmann und Eschmarowsky fand sich nicht zu erinnern.
6. Von dem Inhalte eines Schreibens der Königl. Eisenbahn-Commission, in Betreff der Barriere am Dort- munder Wege, wurde Kenntniß genommen.
7. Die Reorganisation der hiesigen Fortbildungsschule wurde im Sinne der unterm 18. Aug. cr. aufgenommenen Verhandlungen, sowie des Ortsstatuts und Reglements ge- nehmigt, und der erforderliche Credit im Betrage von M. 600 bewilligt, jedoch in der Voraussetzung, daß höherer Orts ein gleicher Betrag als Staatszuschuß zur Unterhal- tung der Schule bewilligt wird.
8. Zu dem zur Anlage der städtischen Gasanstalt er- forderlich gemeinen Capital im Betrage von M. 76,500 wurde eine Anleihe bei der hiesigen Sparcasse bewilligt, und zwar unter Zinsvergütung von 5%, und zur Amor- tisation des Capitals 2% jährlich.
9. Der von der Königl. Regierung eingesandte Nachtrag auf Abänderung des Sparcassenstatuts wurde genehmigt und zugleich durch Unterschrift vollzogen.
Schwerte, den 4. Sept. 1877.
Der Stadtverordneten-Vorsteher: W i r t h.

Dortmund, 8. September 1877.

Marktpreise:	höchster	niedrigster
Weizen, schwer, 100 Kilo	— M. — Pf. — R.	— M. — Pf. — R.
„ mittel, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
„ leicht, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
Roggen, schwer, „	17 „ 75 „ 17 „ 50 „	— „ — „ — „
„ mittel, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
„ leicht, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
Hafer, schwer, „	14 „ — „ 14 „ — „	— „ — „ — „
„ mittel, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
„ leicht, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
Gerste, schwer, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
„ mittel, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
„ leicht, „	— „ — „ — „	— „ — „ — „
Kartoffeln, „	7 „ — „ 7 „ — „	— „ — „ — „
Erbsen, (Nicht-) „	4 „ 20 „ 4 „ 20 „	— „ — „ — „
Bohnen „	5 „ — „ 5 „ — „	— „ — „ — „
Butter, 1 Kilo „	2 „ 40 „ 2 „ 10 „	— „ — „ — „
Eier 60 Stück „	3 „ — „ 3 „ — „	— „ — „ — „

Neu h. 10. Sept. 1877.
Am heutigen Getreidemarkt blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert. Zufuhr 100 Sack. Hafer, neuer, M. 13,50.
Rübsen und Kleeheu unverändert.

M. Pf.	R. Pf.
Weizen { 1. Qual. 25 — 4 100 Kilo	— „ — „
„ 2. „ 23 — 4 100 Kilo	17 80
„ 3. „ 21 — 4 100 Kilo	5 —
Landrog. { 1. „ 17 — 4 80	— „ — „
„ 2. „ 15 — 4 80	35 —
Gerste { Winter 16 — 5 60	— „ — „
„ Sommer 15 — 5 60	2 70
Rübsen (Weiß) M. 33,30. — Raps M. 35,30.	— „ — „

Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . 81 —
Rübsen per 100 Kilo faßweise . . . 83 —
Gereinigt Del per 100 K. 3 M. höher als Rübsen.
Brettsagen per 1000 Kilo . . . 163

Sagen, 6. Sept. (Getreidepreise.) An heutiger Börse für sämtliche Getreidegattungen feste Stimmung. Preise unverändert. Man bezahlte für Weizen M. 25—26 ab west- lichen Stationen. Roggen M. 16,50—17. Hafer M. 16 bis 18,50 je nach Qualität franco.

Witten, 7. Sept. Heute nahm unsere große Herbst- Kirmes bei ziemlich günstigen Wetter ihren Anfang. — Der Verkehr auf derselben scheint ein recht reger werden zu wollen. Hoffentlich werden uns die nächsten Kirmestage viel Besuch bringen. Der Viehmarkt war eben so besetzt wie im vorigen Jahre. Der Handel mittelmäßig. Auf dem Viehmarkt waren vorhanden:
Pferde 250 Stück. Ein gutes Arbeitspferd kostete 200, 300, 500 bis 800 M.
Rühe 450 Stück. Eine milchgebende Kuh kostete 180, 270, 300 bis 350 M. Ein tragendes Rind kostete 120, 150, 210 M. Eine manie Kuh kostete 90—150 M. 100 Pfd. Mischfleisch kosteten 60—66 M.
Schweine 1880 Stück. Ein überjähriges Schwein kostete 96—105 M. Ein acht Monat altes Schwein kostete 60—90 M. Ein sechs Monat altes Schwein kostete 42—70 M. Ein drei Monat altes Schwein kostete 24—36 M. Ein sechs Wochen altes Schwein kostete 15—18 M. 100 Pfd. Schweine- fleisch kosteten 54—57 M.
Egel waren 3 Stück vorhanden und kosteten 60—75 M. Schaafe waren 960 Stück vorhanden und kosteten à Paar 19 bis 24 M.

Viehmarkt.
Köln, 10. Sept. Am heutigen großen Viehmarkt waren angetrieben: 128 Ochsen, 184 Kühe, zusammen 312 Stück. Preis per 100 Pfd. bestes Vieh M. 73—78, kleines do. 63 bis 67, fette Sprungtiere . . . Schenckstute 41—46, Kuh- häute 34—36, Fett 28—30 Pfd. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren zugetrieben: 123 Schweine. Preis 62—63 Pfd. per Pfd.

Bekanntmachung.
Die Herbstferien für die Volksschulen und für die übrigen unter der Aufsicht der Königlichen Regierung zu Arnberg stehenden öffentlichen Schulanstalten des Landkreises Dortmund werden hiermit auf den Zeitraum vom 24. September bis incl. 6. October festgesetzt.
Dortmund, den 10. September 1877.
Der Landrath v. Rynsch.

Mittwoch, den 10. d. M.,
sollen
1. Morgens 10 Uhr,
im Auktionslokale beim Wirth Schäfers hier:
Mobilien und Tuchwaaren,
2. Nachmittags 3 Uhr,
an der Wohnung des Holzschneders An- ton Benning auf'm Lamberg:
1 Schwein, 1 Ziege, 1 Lamm, verschiedene Klei- dungstücke, 1 Duzend Betttücher, 1 Koffer u.
im Wege der Exekution meistbietend ge- gen Baarzahlung verkauft werden.
Schwerte, 10. September 1877.

Königliche Kreisgerichts- Commission.
3. A.:
Bielefeld.
Mittwoch, 19. Sept.,
Nachmittags 4 Uhr,
läßt der Röhrenmacher Herr Fr. Kötter zu Lichtendorf an seiner Behausung einen Roggensäcker und sämmtliches Obst auf den Bäumen öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aus- setzen.
Nachdem läßt derselbe seine Besingung, als:
Wohnhaus, Obsthof, Garten und Wiese,
auf mehrere Jahre von Mai künftigen Jahres ab öffentlich meistbietend zur Verpachtung aussetzen.
Hohenschwert.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 15. September cr.,
Nachmittags 1/2 4 Uhr,
soll bei dem Wirth Herrn Schiemann zu Westhofen
1. die Anlieferung und Anfuhr von 250 Kubikmeter Uebergangs-Kalksteine;
2. die Anlieferung und Anfuhr von 120 Kubikmeter Kieselsteine;
3. die Anlieferung und Anfuhr von 500 Stück Pflastersteinen;
4. die Anlieferung und Anfuhr von 4 1/2 Kubikmeter reinen Pflasterand;
5. das Umlegen von 105 □ Meter Pflaster
an den Mindestfordernden verdingen werden.
Schwerte, den 10. September 1877.

Der Vorstand
der Ekeley-Schwerte Actien-Straße.
Verkauf.

Am Montag, den 1. October cr., Morgens 10 Uhr,
läßt Frau Wwe. W. Leineweber nachstehende Immobilien:
Flur IV, Nr. 567/73 u. 569/74, am Kreimberge, Acker, groß 33 Acre 94 □ M.,
V, „ 111 u. 112, zwischen Ruhren, „ „ 28 „ 94 „
IX, „ 336, am Klusenwege, „ „ 32 „ 60 „
VIII Nr. 571/342, am Dortmund Wege, „ „ 49 „ 40 „
II, „ 48, Hüfinghaide, „ „ 34 „ 58 „
VIII, „ 257, im Bruch, Weide „ 17 „ 82 „
VI, „ 26, 38 u. 40, auf den Rämpen, Garten „ 6 „ 99 „
VII, „ 41/15, auf der Mülmke, „ „ 7 „ 39 „
VI, „ 352, am Schweinemarkt, „ „ 5 „ 21 „
VII, „ 527, an der tollsen Straße, „ „ 3 „ 99 „
VI, „ 108, Stadt Schwerte, Haus mit Umbau und Hofraum, groß 1 „ 28 „
in dem Lokale des Herrn Bilsh. Oßermann hieselbst öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.
Herr Deconom W. Neuhäus zu
Er gte will am
Sonnabend, den 15. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
den
Grummet
in den beiden Kirchhofswiesen nummer- weise verkaufen lassen.
Limburg, 9. September 1877.
Nettlenbusch.

junger Mann,
der den linken Arm durch einen Unglücksfall verloren, sucht passende Beschäftigung.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Sonntag, 16. Sept.,
findet bei dem Wirth Herrn W. Bucker
Ball
Statt, wozu ergebenst eingeladen wird.

Am Samstag, 16. September,
feiert der Handwerker-Verein der Gemeinde Berchum sein
Stiftungsfest,
verbunden mit
Fahnenweihe,
im Lokale des Wirths Herrn H. Hilsmann.
Hierzu ladet freundlichst ein
das Fest-Comitee.

Verkauf
und Verpachtung.
Am Montag, 17. Septbr.,
Nachmittags 5 Uhr,
verkaufe ich für Herrn A. Haape in seinen Ausfachungen von der Berg.-Märk. Eisenbahn in und beim Spid.-bruch das Gras und die schönen Weidenanpflanzungen, gleichzeitig verpachte ich auch die Aus- fachungen auf mehrere Jahre, beides parzellenweise. Auch soll das Ebene derselben zur Weidenanlage vergeben wer- den. Nach diesem Verkauf soll der Gras- wuchs auf der Weide vor dem Ostenthor, circa 9 Morgen, parzellenweise verkauft werden.
Hohenschwert.

Aromatische Kräuterseife.
Diese Seife hat sich als vorzügliches Reinigungsmittel und Verschönerungsmittel der Haut, besonders gegen Sommersprossen, Flechten und sonstige Hautauschläge vortrefflich bewährt.
Obige Seife, das Stück zu 30 Pf. ist vorräthig bei
Carl Brans.

Emser Pastillen,
aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Lei- tung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Con- trollstreifen vorrätig
in Schwerte
bei Apotheker Wigglinghaus.

H. von Gimborn's
Tannin-, Alizarin-, Gallus- Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhaftes Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.
Lager in den div. Sorten, sowie auch in blauer, rother Metall-, Carmin-Tinte, flüssigem Leim, Stempelfarben etc. befinden sich bei Carl Brans u. Carl Saalmann.

neuen Winterstoffe &c.



In Damen-Regenmänteln



HAGEN.

Vasse & Budelmann.

HAGEN.

8 Silberfelderstraße 8.

Userlohn.

Flechtenkranke.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die
berühmten **Tooth-Ache-Drops**.
Verlauf in Originalgläsern zu 50 Pf.
Carl Braus in Schwerte.



Pet. Jos. Tonger
in Cöln a. Rhein.